Conny Meyne

Hildegunde Rech

Beate Hock

Sabine Herrmann

Werner Müller

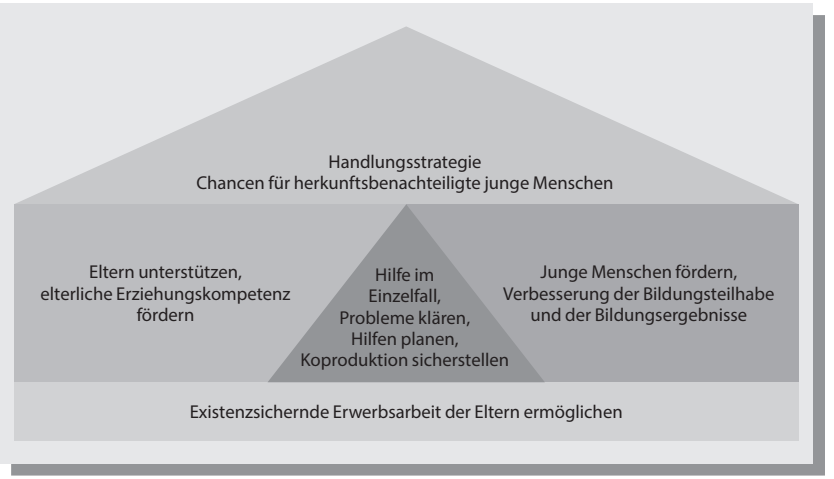
Potentiale der Internationalen Jugendarbeit auf kommunaler Ebene nutzen – das Beispiel Wiesbaden

Seit einigen Jahren schon arbeitet das Wiesbadener Sozialdezernat und die ihm zugehörigen Ämter daran, das Thema »(Bildungs-)Teilhabe« und damit auch die Lebenschancen herkunftsbenachteiligter Kinder und Jugendlicher in den Fokus der Stadtgesellschaft zu bringen.

Zunächst ging es darum aufzuzeigen, dass in Wiesbaden – wie andernorts auch – Kindheit und Jugend je nach Herkunft etwas sehr Unterschiedliches bedeutet und damit auch sehr unterschiedliche Entwicklungs- und Bildungschancen verbunden sind. Dies wurde eindrücklich in einem »Sozialbericht zur Armut von Kindern, Jugendlichen und Familien« im Jahr 2010 dargelegt.[1] Darauf aufbauend wurde ab 2011 ein Programm zum Abbau herkunftsbedingter Bildungsbenachteiligungen entwickelt, das auf kommunaler Ebene Handlungserfordernisse und Handlungsmöglichkeiten aufzeigt, um die Chancen armer und anderer herkunftsbenachteiligter Kinder und Jugendlicher zu verbessern.

In Form eines aus verschiedenen Bausteinen bestehenden »Hauses« (siehe die Abbildung) wurde zunächst beschrieben, welche grundsätzlichen Ansatzpunkte nötig sind, also z. B. nicht nur die Angebote für die jungen Menschen selbst, sondern auch Angebote für deren Eltern. Innerhalb der Bausteine wiederum sind eine Vielzahl von Handlungssträngen herausgearbeitet worden, die z. B. im Bereich »Junge Menschen fördern« von einem bedarfsgerechten Angebot an Kitaplätzen bis zu Schulsozialarbeit im Übergang Schule-Be-

1 Landeshauptstadt Wiesbaden – Amt für Soziale Arbeit: Sozialbericht zur Armut von Kindern, Jugendlichen und Familien in Wiesbaden (Beiträge zur Sozialplanung Nr. 31/2010). Download unter *https://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/sozialplanung-entwicklung/content/jugendhilfeplanung.php#SP-tabs:1* (aufgerufen am 07.01.2019).



ruf reicht. Details hierzu sind jährlichen Sachstandsberichten zur Umsetzung der Strategie zu entnehmen.[2]

Die Förderung internationaler Jugendbegegnungen für herkunftsbenachteiligte Jugendliche ist eine zentrale Maßnahme innerhalb des Bausteins »Junge Menschen fördern« der Wiesbadener kommunalen Handlungsstrategie. So zeigte sich nicht nur im Sozialbericht für die Kinder, sondern auch im Rahmen der Anfang 2017 durchgeführten Wiesbadener Jugendstudie,[3] dass die Ferienaktivitäten in den Sommerferien eng mit der familiären Einkommenssituation der Jugendlichen gekoppelt sind. Da herkunftsbenachteiligte Jugendliche darüber hinaus auch deutlich seltener das Gymnasium besuchen, somit tendenziell weniger Fremdsprachenkenntnisse erwerben und auch weniger Gelegenheiten zu schulisch organisierten internationalen Austauschen erhalten, besteht mit Blick auf diese Gruppe großer Handlungsbedarf. Herkunftsbenachteiligte Jugendliche sollen – so die Grundidee der Förderung internationaler Begegnungen für diese Zielgruppe – ebenso wie bereits sehr viele ihrer Altersgenossen aus besser gestellten Familien die Chance erhalten,

- ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstwirksamkeit zu verbessern,
- fremden Menschen gegenüber offener zu werden,
- positive Gefühle gegenüber einem anderen Land zu entwickeln,
- ihr Wissen über andere Kulturen zu verbessern,
- Hemmungen abzubauen, sich in einer Fremdsprache auszudrücken und diese dadurch besser zu beherrschen,
- Anstoß für weitere (internationale) Aktivitäten zu bekommen.

2 Download unter *https://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/sozialplanung-entwicklung/content/jugendhilfeplanung.php#SP-tabs:3* (aufgerufen am 07.01.2019).

3 Landeshauptstadt Wiesbaden – Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und Amt für Soziale Arbeit): Jugend in Wiesbaden – Ergebnisse der Jugendbefragung 2017, Download unter *https://www.wiesbaden.de/vv/produkte/51/141010100000314361.php* (aufgerufen am 07.01.2019).

Herkunftsbenachteiligte Jugendliche sollen damit Entwicklungs-, Teilhabe- und Bildungschancen erhalten, die sonst üblicherweise nur der Mitte und dem oberen Ende der Stadtgesellschaft offenstehen.

Wie alles anfing – die 1990er-Jahre

Die Lage in Hessen

In den 1990er-Jahren erlebte die kommunale Jugendarbeit in Hessen in Bezug auf die Internationale Jugendarbeit gegenläufige Entwicklungen und Diskurse. Auf der einen Seite zeigten die Haushaltskonsolidierungen in der Jugendarbeit insgesamt und in der Internationalen Jugendarbeit im Besonderen hessenweit ihre Auswirkungen. Strukturen auf kommunaler Ebene wurden bis auf kleine Nischen fast vollständig aufgelöst. Auf der anderen Seite wurde 1992 der Vertrag von Maastricht geschlossen. Er stellte den bis dahin größten Schritt in der europäischen Integration dar und schuf die Voraussetzung für die gemeinsame Währung und die Wirtschaftsunion. Der Begriff vom »Arbeitsplatz Europa« bestimmte viele Debatten. Auch die kommunale Jugendarbeit in Hessen stellte sich die Frage, was diese Veränderungen für die nachwachsenden Generationen bedeuten und welche Beiträge die Jugendarbeit erbringen kann, um die Jugendlichen auf ihre Zukunft im zusammenwachsenden Europa vorzubereiten. In der Debatte wurde schnell deutlich, dass es darauf ankommt, Kompetenzen in den Bereichen Mobilität, Sprache und Interkulturalität zu erwerben.

Wie das am besten herzustellen ist wussten die Fachkräfte schon, nämlich mit dem Format Internationale Jugendarbeit. Diese hatte wie das gesamte EU-Jugendprogramm ihre Ursprünge in dem Bestreben nach Völkerverständigung angesichts zweier Weltkriege. Es wurde deutlich, dass die Internationale Jugendarbeit mit dieser neuen europäischen Herausforderung einen weiteren Bedeutungszuwachs erfuhr.

Mit dieser Erkenntnis suchte die kommunale Jugendarbeit sowie der Hessische Städte- und Landkreistag den Dialog mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) des Landes Hessen. In koordinierenden Gesprächen wurden folgende Maßnahmen vereinbart:

- Das Land Hessen strebt Leitlinien für die Internationale Jugendarbeit an, die vom Landesjugendhilfeausschuss diskutiert und verabschiedet werden,[4]
- der Kreis der Beteiligten an der Diskussion wird um wichtige Akteure wie z. B. den Hessischen Jugendring (hjr) erweitert,
- es wird nach einem Format gesucht, das die Zielgruppe, ihre Eltern und Lehrer/-innen über Angebote in diesem »Markt« informiert und Jugendliche ermutigt, diese Angebote zu nutzen. Das Fundament für die heutige Jugend-Info-Börse »Hessen total international (HTI)« war gelegt.

4 Online: *http://www.hessen-total-international.de/historie/download/Leitlinien_der_internationalen_Jugendarbeit.pdf* (aufgerufen am 07.01.2019).

Die Jugend-Info-Börse, finanziert vom HMSI und von verschiedenen Partnern veranstaltet, wurde 2006 gestartet und hat bisher jährlich stattgefunden. Sie wird inzwischen von ca. 1.000 Besucherinnen und Besuchern genutzt. Schirmherr von »Hessen total international« ist der Hessische Sozialminister.

Die Situation in Wiesbaden

Seit 1970er-Jahren war die kommunale Internationale Jugendarbeit im Jugendbildungswerk angesiedelt und mit einem Jugendbildungsreferenten sowie einem Sachmittelbudget ausgestattet. 1995/96 wurden die Sachmittel vollständig konsolidiert. Die Maßnahmenförderung der Jugendverbandsarbeit war davon nicht betroffen.

Die oben beschriebenen Fragestellungen im Kontext des Maastricht-Vertrages waren auch in Wiesbaden virulent und auf der Tagesordnung. Angesichts der Voraussetzungen (Ausstattung) wurde Ende der 1990er-Jahre Folgendes festgelegt:

- im Hinblick auf das zunehmende Zusammenwachsen in Europa ist der Arbeitsbereich mit der vorhandenen Ausstattung aufzubauen,
- dazu sind die Auslandsfreizeiten der sieben kommunalen Stadteilzentren sukzessive in internationale Jugendbegegnungen umzugestalten. Mit diesem Schritt geht das Amt für Soziale Arbeit auf die Zielgruppe Jugendliche mit herkunftsbedingter Benachteiligung zu, die bisher von Erfahrungen in der Internationalen Jugendarbeit ausgeschlossen waren.
- Der/die Jugendbildungsreferent(in) wird wieder für die Internationale Jugendarbeit zuständig und zwar mit unterstützenden Funktionen für die Mitarbeiter/-innen in den Einrichtungen, konkret bei der Drittmittelbeschaffung, der Partnersuche und gegebenenfalls der Qualifizierung. In diesem Kontext wurde die Drittmittelbeschaffung zentralisiert. Dieses Vorgehen hat sich bewährt, weil Drittmittelbeschaffung netzwerken ist und Spezialwissens bedarf, welches man sinnvollerweise zentral vorhält. So machen alle, was sie am besten können. Die Einrichtungen, die eine Beziehung zu den Jugendlichen haben, begleiten die Jugendlichen und die »Zentrale« beschafft Mittel. Daran hat das Amt für Soziale Arbeit 2011 angeknüpft, als es in den Begleitprozess »Kommune goes International« einstiegen ist.

Impuls durch Kommune goes International

Die JiVE-Teilinitiative[5] Kommune goes International (KGI) hatte zum Ziel, die Internationale Jugendarbeit wieder stärker auf kommunaler Ebene zu verankern

5 JiVE (»Jugend international – Vielfalt erleben«) war ein von IJAB koordiniertes bundesweites und trägerübergreifende jugendpolitische Initiative mit zahlreichen Teilinitiativen. Zur Geschichte und den Zielen von JiVE vgl. dazu den Beitrag von Maria Schwille in diesem Band auf Seite 167 ff., Anm. d. Red.

und allen Jugendlichen zugänglich zu machen. Wiesbaden beteiligte sich ab 2011 vier Jahre lang als eine von 21 deutschen Kommunen an dem vom Bundesjugendministerium finanzierten und von IJAB ausgeschriebenen Vorhaben.

Im Rahmen eines Begleitprozesses und durch individuelles Coaching wurden nach Bestandsaufnahmen und Bedarfsanalysen für Wiesbaden abgestimmte Ziele definiert und Maßnahmen entwickelt, um Angebote für den internationalen Jugend- und Fachkräfteaustausch auszubauen und zu verstetigen. Die Maßnahmen beziehen sich auf die folgenden Aspekte:

- Strukturelle Verankerung der Internationalen Jugendarbeit vor Ort,
- Aufbau und/oder Ausbau von Fachstellen,
- Aufbau von lokalen und überregionalen Netzwerken mit bereits Aktiven und neuen Partnern,
- Auf- und Ausbau politischer Unterstützungsstrukturen vor Ort,
- Qualifizierung von Fachkräften für die internationale Jugendarbeit,
- Einbeziehung bisher nicht erreichter Zielgruppen.

Ein wichtiges Ziel dieses Prozesses war es, die Maßnahmen zu starten und auf den Weg zu bringen, so dass sie über das Prozessende hinaus wirken können und für die Stabilisierung der internationalen Arbeit den Boden bereiten.

Zunächst wurden Institutionen und Organisationen über den Bereich der Internationalen Jugendarbeit informiert, um sie zur Teilnahme zu motivieren. Hier war es wichtig Fachkräfte, die mit Jugendlichen aus bisher nicht erreichten Zielgruppen arbeiten, einzubeziehen und zusammenzubringen. Es wurde 2015 das Netzwerk »Wiesbaden weltweit«, bestehend aus Organisationen der Jugendarbeit, Jugendberufshilfe, Erziehungshilfe, der Mitgliedsorganisationen des Stadtjugendrings und durch das Amt für Zuwanderung und Integration, das auch die Migrantenselbstorganisationen vertritt, gegründet.

Netzwerk »Wiesbaden weltweit«

Das Netzwerk »Wiesbaden weltweit« wird über die kommunale Fachstelle Internationale Jugendarbeit gesteuert und arbeitet mit Multiplikator(inn)en, die mit Jugendlichen arbeiten, deren Rahmenbedingungen weniger förderlich für internationale Austausche sind. Durch die Arbeit mit Multiplikator(inn)en werden Informationsaustausch, Motivation und Zugang zu den Familien sichergestellt. Die Fachberatung der Multiplikator(inn)en erfolgt durch die kommunale Fachstelle Internationale Jugendarbeit.

Im Netzwerk »Wiesbaden weltweit« wurden die Voraussetzungen erarbeitet, die die Teilnahme an internationalen Programmen ermöglichen. Dazu gehören die persönliche Ansprache und Motivation über Bezugspersonen, ein organisatorischer Rahmen und die Begleitung der Jugendlichen bei der Vorbereitung der Reise (z. B. Visaanträge) sowie die Sicherstellung der Finanzierung.

Alle im Netzwerk vertretenen Organisationen führen mindestens eine internationale Jugendbegegnung, oft bestehend aus Hin- und Rückbegegnung, oder

eine pädagogisch begleitete Jugendreise durch. Im Jahr 2017 gab es in Wiesbaden innerhalb des Netzwerks 22 internationale Jugendbegegnungen und sechs Fachkräftemaßnahmen mit insgesamt 394 Teilnehmenden aus Wiesbaden und 553 Personen aus dem Ausland. Jährlich finden zwei bis drei Netzwerktreffen mit den Netzwerkpartner(inne)n statt. Im Fokus stehen die gegenseitigen Fachaustausche und Beratungen sowie Informationen zu den aktuellen Entwicklungen der Internationalen Jugendarbeit in Deutschland und Europa, inhaltliche Schwerpunktsetzungen, methodisches Arbeiten sowie die Bedarfsanalyse für Qualifikationen, Auswertung und Weiterentwicklung des Arbeitsbereiches.

Finanzierung
Um die Finanzierung eines internationalen Austausches sicherzustellen, bedarf es dreier Säulen: des Eigenanteils des Trägers, der Drittmittelaquise für die Internationale Jugendarbeit und des Teilnehmerbeitrages.

Der Teilnehmerbeitrag der Jugendlichen unserer Zielgruppe ist festgelegt.[6] Trotz Teilnehmerbeitrag, Drittmitteln und Eigenanteil des Trägers entstehen häufig Differenzen zu den Gesamtkosten, die mit einem zusätzlichen Budget ausgeglichen werden müssen. Die Bereitstellung dafür hat die Stadt Wiesbaden im Rahmen der Beteiligung an KGI und »Internationale Jugendarbeit im Plan« (siehe dazu unten) erreicht.

Kooperationen
Voraussetzung zur Einbeziehung bisher nicht erreichter Jugendlicher ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Trägern der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und der Erziehungshilfe. Für die Träger ist die Internationale Jugendarbeit eine neue Aufgabe, die in den dichten Alltag integriert werden muss. Um die zusätzlichen Aufgaben erledigen zu können, wurden in Ergänzung der Fachberatung und Sicherstellung der Finanzierung Möglichkeiten der Drittmittelakquise durch weitere Personen bzw. Institutionen geschaffen. In Wiesbaden wurde eine enge Kooperation mit dem freien Träger arco e. V. aufgebaut, der im Auftrag der Kommune internationale Austausche innerhalb des Netzwerkes organisiert und durchführt.

Verstetigung durch »Internationale Jugendarbeit im Plan«

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland startete das Projekt »Internationale Jugendarbeit im Plan«[7] 2014. Es hatte den Auftrag, Kommunen dabei zu unterstützen, ihre internationale Ju-

6 Der Orientierungsrahmen dafür sind 50 € für Begegnungen in Deutschland, 100 € im europäischen Ausland und bis zu 250 € im außereuropäischen Ausland.

7 Das Projekt lief vom 1. November 2014 bis 31. Dezember 2016 und wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Innovationsfonds aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes gefördert.

gendarbeit strukturell zu verankern – und dabei die Jugendhilfeplanung miteinzubeziehen.

Das Amt für Soziale Arbeit in Wiesbaden verfügte über viel Erfahrung, ohne jedoch eine passende Struktur hierfür entwickelt zu haben – es wurde deutlich, dass die finanzielle Förderung der Drittmittel für internationale Jugendbegegnungen nicht ausreichen, um mit der Zielgruppe herkunftsbenachteiligte junge Menschen entsprechende Angebote durchzuführen. Es entstanden Mehrkosten, z. B. weil die Familien der Jugendlichen keine Gastjugendlichen aufnehmen konnten, es wurden Begegnungen in Jugendherbergen notwendig. Auch der Teilnahmebeitrag sollte entsprechend niedrig sein, der Betreuungsschlüssel entsprechend höher. Deutlich wurde zudem, dass bei Ausbau der Angebote auch die Fachberatung entsprechend ausgebaut werden muss – um Drittmittel zu akquirieren, aber auch um die fachliche Qualität weiterzuentwickeln und zu sichern.

Die Leiterin der Abteilung Jugendarbeit und eine Mitarbeiterin aus dem Fachbereich Grundsatz und Planung nahmen gemeinsam an den Fachtagungen im Rahmen des Projektes »Internationale Jugendarbeit im Plan« teil, bei denen es um eine Weiterentwicklung der Arbeit ging.

Der erste Schritt der Jugendhilfeplanung war, Daten zu sammeln zu folgenden Fragen: Wie viele Jugendliche im Alter zwischen 14 und 20 Jahren gibt es in Wiesbaden, bei wie vielen ist von »Bildungsbenachteiligung« auszugehen? Gilt hier die einfache Formel »SGBII-Bezug«, oder müsste das differenzierter gesehen werden? Wollen wir nicht jene erreichen mit nicht-deutscher Familiensprache und/oder diejenigen, die in einer schwierigen persönlichen Lebenslage sind (z. B. Hilfen zur Erziehung) sowie Jugendliche mit einem schlechten Bildungsabschluss?

Im weiteren Verlauf wurde systematisch auf die Auswertungen zur Internationalen Jugendarbeit geschaut. Welche Daten stellen die Träger vor und nach der Begegnung zukünftig zur Verfügung, wie kann ein geeignetes Berichtswesen aussehen? Welche Kosten entstanden im Durchschnitt, die nicht durch Drittmittel gedeckt werden können? Wie ein Qualitätsdialog? Zudem wurde ein Entwurf für ein Handbuch »Internationale Begegnungen« gemeinsam mit der Fachabteilung entwickelt, um die Qualität der Begegnungen zu sichern.

Das Ergebnis des zweijährigen Folgeprozesses im Anschluss an KGI ist:

- das Vorhaben wurde im Fachausschuss Jugend/Jugendhilfeplanung vorgestellt und diskutiert,
- dem städtischen Budget werden auf Beschluss des Magistrates ab 2018 200.000 Euro für die Internationale Jugendarbeit zugesetzt mit der Maßgabe, pro Jahr 320 Jugendliche, die von herkunftsbedingter Bildungsbenachteiligung betroffen sind, mit einer internationalen Jugendbegegnung zu erreichen. Das entspricht etwa 10 % der Jugendlichen im SGB II/XII – Bezug in Wiesbaden.
- Der Beschluss des Magistrats sieht die Erweiterung der kommunalen Fachstelle für Internationale Jugendarbeit um eine halbe Stelle vor, um Drittmittel zu akquirieren und die fachliche Weiterentwicklung sicherzustellen.

- Die Fachabteilung entwickelt mit den Netzwerkpartner(inne)n fachliche Standards, um mit den durchführenden Trägern und weiteren Interessierten in einen Qualitätsdialog zu kommen.

Kommunales Vorhaben »Wiesbaden International – unsere Stadt lebt Weltoffenheit«[8]

Der Start des Vorhabens »Wiesbaden International« speist sich im Wesentlichen aus zwei Quellen:

- Die Nationalagentur JUGEND für Europa hat Wiesbaden als Partner angesprochen, um praktische Erfahrungen zu sammeln für ihren Auftrag, die europäische Öffnung kommunaler Jugendarbeit zu verankern (*vgl. dazu den Beitrag von Hans Brandtner und Claudius Siebel in diesem Band auf Seite 315, Anm. d. Red.*). Bei der Suche nach Wegen und Maßnahmen zu diesem Ziel tauchte die Frage auf: Wo bleibt hier die zivilgesellschaftliche Dimension? Die Frage blieb unbeantwortet und es wurde deutlich, dass sie so konkret im Kontext der Internationalen Jugendarbeit noch nie diskutiert wurde.
- Das Jahr 2016 war aus unserer Sicht sehr geprägt von Europaskepsis/-kritik, Abschottungstendenzen, Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus und Rechtspopulismus. In diesem Kontext stellten sich im Dezernat für Soziales, Wohnen, Bildung und Integration die Fragen »Sind wir auf das Zuschauen reduziert oder müssen und können wir etwas gegen diese Tendenzen tun?«.

Die Frage wurde damit beantwortet, dass wir gefordert sind, diesen Haltungen etwas entgegenzusetzen.[9] Das Vorhaben setzt an weichen Faktoren an, es will die Atmosphäre der Weltoffenheit steigern. Das kann eine Stadtverwaltung alleine nicht, dafür ist die Zivilgesellschaft zur Mitwirkung zu gewinnen. Damit war die Frage nach der Beteiligung derselben auch beantwortet.

Die nächste Herausforderung war zu entscheiden, wie weiter vorgegangen wird. Das waren die Schritte:

- Bildung einer Steuergruppe mit externer Expertise, hier transfer e. V., JUGEND für Europa, IJAB, Sozialdezernat, Büro Kommunale Auslandsbeziehungen, Amt für Soziale Arbeit (Abteilung Jugendarbeit), Schirmherr temporär;
- Entwicklung von Zielen[10];

8 Das Vorhaben ist mit einer halben Stelle ausgestattet, befristet auf zwei Jahre. Zusätzliche Sachmittel wurden nicht zur Verfügung gestellt, finanziert wird das Vorhaben aus verschiedenen Budgets des Amtes für Soziale Arbeit.

9 *https://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/jugend/content/internationale-jugendarbeit.php* (abgerufen am 05.01.2019).

10 Wiesbaden lebt Weltoffenheit. Vor diesem Hintergrund stärkt Wiesbaden das Aufwachsen aller Kinder und Jugendlichen in der globalisierten Welt. Wiesbaden bietet dafür allen Ju-

- Sammlung von vorhandenen und Entwicklung von neuen Bausteinen,[11] die zur Zielerreichung führen. Die Bausteine sollen bis 2020 alle am Start sein.
- Öffentlichkeitsarbeit: Zum Auftakt im Februar 2017 wurde das Vorhaben an einer Veranstaltung mit geladenen Gästen aus den Bereichen der Pädagogik, Politik, Verwaltung, Unternehmen und interessierter Zivilgesellschaft vorgestellt. Bei der Veranstaltung waren ca. 70 Personen anwesend. Dies hat uns ermutigt, diesen Weg weiter zu gehen und jährlich auf ähnlichen Veranstaltungen mit geladenen Gästen über den Stand des Vorhabens zu berichten, die Anwesenden an dem Vorhaben zu beteiligen und thematisch zum Thema zu arbeiten. Die Fachveranstaltung »Wiesbaden International 2019« wird zum Thema: »Förderung demokratischer Bildung im Kinder- und Jugendalter« gestaltet. Zur Verbesserung der Kommunikation konnte der Geschäftsführer eines großen Industrieparks als Schirmherr gewonnen werden. Im Januar 2019 startet eine Öffentlichkeitskampagne mit Testimonials in Plakatform und dem Claim: »Wiesbaden International – Jugendliche mit der Welt verbinden«.[12]

Perspektiven in Wiesbaden

Mit der Etablierung des Netzwerkes »Wiesbaden weltweit« haben wir eine Basis innerhalb der Jugendhilfe in der Stadt geschaffen. Wir arbeiten derzeit an der Stabilisierung des Netzwerks und am Aufbau weiterer verbindender Strukturen, indem wir Kooperationen mit international aktiven Institutionen und Gremien aufbauen, die in Wiesbaden verortet sind.

Dieses sich an den Prozess Kommune goes International anschließende und aktuell im Aufbau befindliche Vorhaben »Wiesbaden International« umfasst die Bereiche (Bausteine):

- Erreichung der Zielgruppen in der beruflichen Bildung,
- Fortbildung und Qualifizierung von Fachpersonal,
- Aufbau und Stärkung der Netzwerke mit den Partnerschaftsvereinen der Wiesbadener Partnerstädte,
- Ausbau der Kooperationen mit Schulen,
- sektorenübergreifende Zusammenarbeit,
- Aufbau tragfähiger internationaler Partnerschaften,
- Öffentlichkeitskampagnen.

Die Maßnahmen für alle Bereiche sind erarbeitet worden und werden innerhalb der kommenden zwei Jahre umgesetzt. Der strukturelle Auf- und Ausbau der Internationalen Jugendarbeit basiert auf hoher intrinsischer Motiva-

gendlichen den Zugang zu einer begleiteten internationalen Erfahrung. Es gibt hierfür funktionierende Unterstützungsstrukturen und Rahmenbedingungen.

11 *https://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/jugend/content/internationale-jugendarbeit.php* (aufgerufen am 05.01.2019).

12 *www.wiesbaden-international.de.*

tion der Jugendarbeit in Wiesbaden, langjähriger externer Fachberatung, auf einem starken unterstützenden und beratenden überregionalem Netzwerk und einer politischen Verankerung in der Kommune.

Fazit[13]

Es zeichnete sich bereits zu Beginn des Prozesses recht früh ab, dass es in Wiesbaden besonders aussichtsreiche Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung von KGI gab, so dass die hessische Landeshauptstadt inzwischen von vielen als »Modellkommune« für die Internationale Jugendarbeit tituliert wird. Folgende Faktoren führten zu dieser seit 2011 fortwährend positiven Entwicklung:

- Auf allen Entscheidungsebenen wurde das Vorhaben inhaltlich mitgetragen und gefördert. Das Engagement einzelner Personen spielte hier eine besondere Rolle.
- Wiesbaden zeigte sich stets offen für neue Kontakte, die unter anderen vom Coach eingebracht wurden, und erweiterte damit seine Möglichkeiten. Als Beispiele seien genannt:
  - der enge Kontakt mit der Nationalagentur JUGEND für Europa und die dadurch möglich gewordene Einbeziehung in europäische Begegnungsprogramme im Rahmen des EU-Programms Erasmus+;
  - die Ausrichtung auf die Zielgruppe der jungen Leute, die sich in der Berufsvorbereitung befinden;
  - Fachveranstaltungen, die über Bundesprojekte finanziert wurden und in Wiesbaden stattfanden.
- Es wurden mehrere lokale Netzwerke aufgebaut und vom Team des Amts für Soziale Arbeit engagiert betreut, die vor allem auch Partner/-innen aus Bereichen einbezogen, die nicht in der Jugendarbeit angesiedelt sind, wie etwa Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Erziehungshilfe und Unternehmen.
- Das heutige Netzwerk »Wiesbaden weltweit« wurde unter dem Aspekt aufgebaut, dass Partner/-innen einbezogen wurden, die bereits mit den Zielgruppen arbeiteten. Dabei spielten der Aufbau und die Pflege von (auch) persönlichen Beziehungen eine große Rolle. Nur so war es möglich, dass die kommunalen Angebote für junge Leute in dieser Breite um Programme der Internationalen Jugendarbeit bereichert werden konnten.
- Mit dem Prozess »Wiesbaden International – unsere Stadt lebt Weltoffenheit«, der die Haltung der gesamten Stadtgesellschaft in den Mittelpunkt

13 Das Fazit verfasste Werner Müller, der in den Jahren 2011 bis 2014 als Mitarbeiter von transfer e. V. externer Coach für die Landeshauptstadt Wiesbaden im Rahmen der von IJAB koordinierten JiVE-Teilinitiative »Kommune goes International« tätig war. Nach dieser Phase begleitete er ab 2015 Wiesbaden bei der Weiterentwicklung des Internationalisierungsprozesses. In diesem Vorhaben hat er auf Wunsch der Stadt Wiesbaden die Koordination und Dokumentation der Steuergruppe zu »Wiesbaden International – unsere Stadt lebt Weltoffenheit« übernommen.

rücken will, und der Planung und Umsetzung von vielfältigen sogenannten »Bausteinen«, erwarb sich Wiesbaden in den letzten Jahren nochmals weitere Bekanntheit und Anerkennung. Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen, die stets vorhandene Möglichkeit der Partizipation für die Träger sowie die Unterstützung eines prominenten Schirmherrn (Geschäftsführer eines Industrieparks) taten ihr Übriges dazu.

- In der Steuergruppe arbeiten neben den federführenden Kolleginnen und Kollegen des Amts für Soziale Arbeit auch kontinuierlich Expert(inn)en von JUGEND für Europa und IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland mit. Zudem nimmt der zuständige Dezernent regelmäßig an den Treffen der Steuergruppe teil.

All diese miteinander vernetzten Elemente tragen dazu bei, dass Wiesbaden aktuell eine Art »Blaupause« nicht nur für das Ziel der erweiterten Beteiligung von jungen Leuten an internationalen Programmen ist, sondern inzwischen auch für eine daraus entstehende Ausstrahlungskraft mit Blick auf die ganze Stadtgesellschaft.

Auch die bisherige Schwachstelle des Netzwerks wird nunmehr konstruktiv angegangen. Im Wiesbadener KGI-Prozess wurden das Angebot und die Kooperation mit dem Schulbereich bisher nur rudimentär beachtet. In dem Folgeprozess »Wiesbaden International« ändert sich das gerade: Eine Bestandsaufnahme über das Angebot an allen Wiesbadener Schulen wurde inzwischen in Auftrag gegeben.

Abstract

Der Beitrag beschreibt die Implementierung und Entwicklung des Arbeitsbereichs Internationale Jugendarbeit im Rahmen der Wiesbadener kommunalen Jugendarbeit seit den 1990er-Jahren. Ziel ist es, die »Internationale Jugendarbeit für alle« zu ermöglichen. Wesentliche Impulse, die von der Beteiligung an den Projekten »Kommune goes International« und »Internationale Jugendarbeit im Plan« für die Weiterentwicklung der kommunalen Internationalen Jugendarbeit ausgingen, werden ebenso dargestellt wie die daraufhin erfolgte Bildung und Schaffung von tragfähigen Netzwerken.

Die Schritte sind klein und der Atem lang. Voraussetzungen sind tragfähige Kooperationen und ein belastbares Netzwerk. Das Netzwerk »Wiesbaden weltweit« ist die Herzkammer des Vorhabens. Hier tauschen sich die Fachkräfte der unterschiedlichen Trägergruppen aus, hier findet kollegiale Beratung, Ermutigung und Qualifizierung statt. Das Motto war: »Klein anfangen, aber anfangen.«

Der Beitrag schließt mit einer Zusammenstellung der Gelingensbedingungen, die verdeutlicht, warum Wiesbaden derzeit als »Modellkommune« für die Internationale Jugendarbeit bezeichnet werden kann.

Abstract

Leveraging the potential of international youth work at the local level – The example of Wiesbaden

The article outlines how an international youth work unit was established within Wiesbaden's municipal youth work department in the 1990s and describes how it has developed since then. The aim of this move was and is to enable access to international youth work activities for all young people. It also illustrates the strong impulses that originated in Wiesbaden's involvement in the projects "Kommune goes International" and "Internationale Jugendarbeit im Plan" and supported the further development of international youth work at the municipal level, which led to the creation of robust networks.

The steps taken are small and patience is necessary. Strong partnerships and a reliable network are the main success factors. The network "Wiesbaden weltweit" is at the heart of the operation, where experts from various organisations exchange notes and provide each other with advice, encouragement and training. The philosophy is "Start small, but start."

The article closes with an overview of success factors that demonstrates why Wiesbaden is currently considered a role model for international youth work at the municipal level.

Kontakt

Conny Meyne
E-Mail: conny.meyne@wiesbaden.de

Hildegunde Rech
E-Mail: Hildegunde.Rech@wiesbaden.de

Beate Hock
E-Mail: Beate.Hock@wiesbaden.de

Sabine Herrmann
E-Mail: Sabine.Herrmann@wiesbaden.de

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Soziale Arbeit
Abteilung Jugendarbeit wi&you
Konradinerallee 11; D-65189 Wiesbaden

Dr. Werner Müller
transfer e. V.
Grethenstr. 30; D-50739 Köln
E-Mail: werner.mueller@transfer-ev.de